

Charmantes Wischiwaschi

Premier Elio Di Rupo hat der DG seinen Antrittsbesuch abgestattet. Er besprach sich mit der Eupener Regierung und machte sich in Eynatten ein Bild von der ostbelgischen Wirtschaft. Am Ende des Besuchs redete Di Rupo über die DG warmherzig, aber ausweichend.

VON BORIS CREMER

Eupen, Gospert 42, kurz nach 13 Uhr. Fotografen werfen ihr indirektes Blitzlicht an das historische Gebäck, das im Dachgeschoss der Residenz des DG-Regierungschefs die Decke ziert. Minister, Parlamentspräsident, Föderalabgeordnete: In zwei Reihen stehen sie Spalier, als Elio Di Rupo den Raum betritt. „Das sieht ja richtig seriös aus, daran merkt man sofort, dass man in der DG ist“, schmunzelt der Ehrengast des Tages - offensichtlich gut aufgelegt. Pünktlich wie die Maurer hatte Di Rupo Eupen erreicht. Im Raum Aachen von Gospert 42 hörte er sich die Sorgen, Bedürfnisse und Erwartungen

Eine belgische Fahne zierte das Revers von Di Rupos Anzug.



Interessierter Besucher: Elio Di Rupo im Gespräch mit Ministerpräsident Karl-Heinz Lambertz (z.v.r.) und den NMC-Funktionären Hubert Bosten (CEO, ganz rechts) und Bernd Vorhagen (General Manager Benelux, ganz links).
Fotos: David Hagemann

der Deutschsprachigen Gemeinschaft an. Es ging um neue Zuständigkeiten und altbekannte Eigenheiten, durch die sich die DG von den anderen, größeren belgischen Teilstaaten unterscheidet. Die sechste Staatsreform steht vor der Tür und der DG-Sitz im Europaparlament offenbar auf der Kippe - genug Gesprächsstoff also. DG-Ministerpräsident Karl-Heinz Lambertz (SP) hatte im Vorfeld angekündigt, beim Treffen mit dem Premier „einige Botschaften“ aussenden zu wollen, auch in Bezug auf die schleppenden Verhandlungen mit der Wallonischen Region über die Übertragung der Zuständigkeiten Wohnungsbau, Raumordnung und Provinzbefugnisse. „Dem belgischen Premierminister die Besonderheiten der DG deutlich zu machen, war sehr wichtig“, erklärte Lambertz später. Man habe unterstrichen, dass die DG als Kleingliedstaat in einer Grenzregion sehr spezifische Bedürfnisse habe. In einem Punkt dürften sich Di Rupo und die DG-Regierung einig gewesen sein: Im Wahljahr 2014 wird Belgien einmal mehr vor der Zerreißprobe stehen, da passte es am Dienstagnachmittag ins Bild, dass eine belgische Fahne als Anstecker das Revers von Di Rupos Anzug zierte.

Im Anschluss an die Unterredung am Sitz des Ministerpräsidenten der DG bewegte sich der Tross nach Eynatten, wo Di Rupo das Unternehmen NMC vorgestellt wurde. Bei dieser Gelegenheit kam der Premier nicht nur mit NMC-Präsident Ritter Yves Noël und Geschäftsführer Hubert Bosten, sondern - wie es sich für einen PS-Politiker gehört - auch mit Vertretern der Gewerkschaften ins Gespräch. Zwei Delegierte überreichten Di Rupo einen Brief, den er versprach, noch auf seiner Rückfahrt nach Brüssel zu lesen. Interessiert ließ sich der Premier die Produktionshallen von NMC zeigen. Der hohe Gast lobte anschließend „die Dynamik und die Innovationsfreudigkeit“ des Eynatter Schaumstoffunternehmens.

„Ich bringe große Bewunderung für das auf, was hier in

der DG geschieht. Das verdient im Landesinnern mehr Beachtung“, bilanzierte Elio Di Rupo im Spätnachmittag in Eupen. Wer allerdings glaubt oder gehofft hatte, der Premier würde bei dieser Gelegenheit eigene Vorstellungen und Visionen zur Zukunft Belgiens zum Besten geben, wurde enttäuscht.

Di Rupo beschränkte sich am Amtssitz des Ministerpräsidenten darauf, die schwierige Bildung einer neuen Föderalregierung Revue passieren zu lassen und den anwesenden Zuhörern die noch immer nicht durchgestandene Wirtschafts- und Finanzkrise in Erinnerung zu rufen. Der Premier präsentierte sich in Eupen zum Ende seines Antrittsbesu-

ches in der Deutschsprachigen Gemeinschaft so, wie man ihn kennt: stets jovial und zukunftsorientiert, aber ausgestattet mit einer wenig sagenden Vielsilbigkeit.

Lob für die Dynamik und Innovationsfreudigkeit von NMC.

So geriet Di Rupos Speech zu einem charmanten Wischiwaschi. Weder vor den geladenen Gästen - darunter Bürgermeister, Wirtschaftsvertreter, Gewerkschaftsführer und Gemeinschaftspolitiker - noch

im Anschluss gegenüber der Presse äußerte er sich offen zur institutionellen Zukunft Belgiens und der DG. Selbst Ministerpräsident Lambertz, der bei anderen Gelegenheiten nicht müde wird, die in seinen Augen fast zwangsläufige Entwicklung hin zu einem Belgien zu viert zu erwähnen, hielt sich als Gastgeber auffallend zurück. Das dies eher die Ausnahme ist, weiß Di Rupo selber mit seiner jahrelangen Erfahrung nur allzu gut: „Sie kennen doch Ihren Karl-Heinz“, erklärte er in Eupen. „Er versteht es, Forderungen zu stellen, aber auch, sie durchzusetzen.“



Di Rupo bei der Abschlussrede seines Besuchs in Eupen.

NACHGEFRAGT BEI ...

Elio Di Rupo, Premierminister

„Was die DG leistet, verdient mehr Beachtung“

Herr Premier, was wird Ihnen von diesem Besuch in der DG in Erinnerung bleiben?

Ich war sehr beeindruckt von dem, was hier beispielsweise in Unterricht und Ausbildung gemacht wird. Das, was die DG leistet, verdient mehr Beachtung. Mehrsprachigkeit und Grenznähe sind große Trümpfe.

Wie, glauben Sie, kann sich die DG in Zukunft institutionell innerhalb Belgiens weiterentwickeln?

Die DG wird im Zuge der sechsten Staatsreform auf direktem Wege bedeutende Zuständigkeiten erhalten. Ich denke da an die Familienzulagen und die Gesundheitsversorgung. Die Regionen erhalten ihrerseits bedeutende neue Kompetenzen. Der Tourismus bleibt bei der DG, und für den Rest gibt es ja bereits Verhandlungen zwischen der Wallonischen Region und der Deutschsprachigen Gemeinschaft. Es wäre in meinen Augen kohärent, wenn die künftigen regionalen Zuständigkeiten, die in Politikfelder der DG

fallen, auch von dieser übernommen würden.



Elio Di Rupo bei seinem Besuch in der DG.

Die DG hat sich für ein Belgien zu viert ausgesprochen und will eine vollwertige Region werden. Befürworten Sie das?

Ich bin heute hier in die Deutschsprachige Gemeinschaft gekommen, um über die aktuelle Situation in Belgien zu berichten, vor allem in Bezug auf die wirtschaftlichen, sozialen und institutionellen Reformen. Es ging mir darum, kurzfristige Perspektiven aufzuzeigen. Alles andere ist eine Verhandlungssache zwischen der DG und der Wallonischen Region. (boc)